download unter www.zobodat.at

AUS DEM INHALT:

Ing. A. Gasch:
Über den derzeitigen Stand der Bauchwassersuchtfrage beim Karpfen

Dr. W. Siller:
Zwei Fischtage in Schottland

W. G. Brachmann:
Eine Tiroler Fischordnung vom Jahre 1505

u. a. m.

TITELBILD:

Der Mondsee von Scharfling aus gegen Osten. Im Hintergrund das Höllengebirge.

Aufnahme: Dr. J. Hemsen

ZUM NEUEN JAHR:

Rückblick und Ausblick

Unsere Zeitschrift tritt mit diesem Heft in das 10. Jahr ihres Erscheinens ein. Während der Feiertage vertiefte ich mich rückschauend in die über 2000 Seiten, welche die ersten neun Jahrgänge umfassen, und war tief beeindruckt von der Fülle und dem Niveau der gediegenen Lehraufsätze und den vielseitigen und interessanten Schilderungen aus dem eigenen und dem fischereilichen Leben fremder Länder. Meine Gedanken gingen auch zurück auf die fischereiwirtschaftliche Aufbauarbeit in unserem Land seit Kriegsende. Ob auf fischereiwirtschaftlichem, fischereibiologischem oder organisatorischem Feld — überall wurde Gewaltiges geleistet, soviel auch noch zu leisten übrig geblieben ist. An dieser Stelle wollen wir nur von ganz wenigen Beispielen reden. Eine umfassendere Darstellung wird im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Die organisatorisch wichtigste Tat des vergangenen Jahres war die Gründung des Österreichischen Fischereiverbandes. Eigentlich bestand dieser Verband schon viele Jahre in der Gemeinschaft aller derer, die sich mit Tatkraft, Begeisterung und Opferwilligkeit für den Aufbau zur Verfügung stellten und die dabei nur ein Ziel kannten, der Sache der Fischerei und der Sache der Erhaltung der natürlichen Gewässer zu dienen. Sie vergaßen auf Prestige und Propaganda. Vielleicht aber ist jetzt doch die Zeit gekommen, der Öffentlichkeit mitzuteilen, was die vordem organisatorisch lose Gemeinschaft der Fischer aller Gruppen, nämlich der Berufsfischer, Sportfischer, Fischzüchter zusammen mit der Wissenschaft geschaffen haben. Ich darf dabei ohne zu prahlen und ohne falsche Bescheidenheit sagen, daß das geistige und motorische Zentrum dieser Aktivität das Bundesinstitut in Scharfling war. Nur am Rande sei bemerkt, daß es ganz selbstverständlich ist, daß diese von idealistischem Geist getragene Arbeit auch ihre Kritiker und Heruntersetzer fand, leider nicht nur solche, die sich aus Unwissenheit so verhielten; doch das ist unwichtig und nebensächlich.

Namentlich genannt und gewürdigt zu werden, verdiente eine große Zahl von Männern aller Kreise, die am Werke mitarbeiteten, ob nun an führender Stelle oder treuschaffend in den nicht weniger bedeutungsvollen unteren Rängen.

Wie überall, wo große Werke verwirklicht werden, bedarf es neben Fleiß und Genie finanzieller Mittel. Wir am Bundesinstitut, die wir auch bei der rein wirtschaftlichen Aktivität und der Geldbeschaffung eine erhebliche Rolle spielten, übersehen am besten die Quellen, aus welchen die bedeutenden Mittel zusammenflossen, die zur Finanzierung der fischereiwirtschaftlichen Aufbauarbeit notwendig waren. Bei weitem überwiegend wurden sie von den Fischereiausübenden selbst oder deren Organisationen aufgebracht. Groß waren aber auch die finanziellen Beihilfen, die seitens des Landwirtschaftsministeriums und der Länder bewilligt wurden. Dabei sei nicht vergessen, daß die staatlichen Mittel zu einem nicht geringen Teil aus Fonds kamen, welche die USA zur Verfügung gestellt hatten. Daß aber aus dieser Quelle der Fischerei so viele Mittel zuflossen, ist vor allem das Verdienst, und damit nennen wir schließlich doch einen Namen, von Herrn Ministerialrat Kellner.

Daß Geldmittel von dritter Seite (ob nun von öffentlicher oder privater) beansprucht werden, rechtfertigt sich immer dann, wenn fischereiliche Schädigungen, die nicht durch den Privatbesitzer verursacht wurden, wieder gut zu machen sind An dieser Stelle können nur einige wenige Beispiele solcherart finanzierter Besatzaktionen angeführt werden. Die beiden ersten betreffen die Aufwirtschaftung und Umstellung der Fischerei an hydro-elektrisch ausgebauten Flußgebieten. Die gutachterische Tätigkeit und damit auch die Durchsetzung der Ansprüche bezüglich des Besatzes waren in beiden Beispielsfällen Sache des Bundesinstitutes gewesen. Sie betreffen die drei Innstaue bei Braunau und die Enns. Mit der Erfüllung der den Innwerken auferlegten Besatzverpflichtungen wurde 1954 begonnen, im Herbst 1956

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Zum Neuen Jahr: Rückblick und Ausblick 1